

Die Landesbibliothek Coburg ist ein echtes Schatzkästlein voller Überraschungen. Einmal mehr hat die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende herzogliche Gründung offenbart, welche in ihrer Gesamtheit längst noch nicht gehobenen Schätze in ihr ruhen. Coburg war im 16. Jahrhundert der südliche Vorposten des Ausgangslandes der Reformation. Von hier gab es ständige Verbindungen ins Zentrum um Wittenberg. Luthers mächtiger und einflussreicher Beschützer, Kurfürst Friedrich III. der Weise von Sachsen (1463-1525), nutzte seinen fränkischen Stützpunkt regelmäßig als Anlaufstelle und Umschlagplatz für seine weitgespannten Kontakte «ins Reich», ganz besonders nach Nürnberg. In diesem Kontext ist auch der Aufenthalt Martin Luthers auf der Veste Coburg während des Augsburger Reichstags 1530 zu sehen. Er war auf der südlichsten Burg seines Landesherrn nicht nur in Sicherheit, sondern konnte auch die bestehenden Kommunikationswege für seine Zwecke nutzen.

Zum selbstständigen Fürstentum wurde Coburg im Zuge der Reformationskriege und der politischen Wirren, denen die Nachfahren Friedrichs des Weisen aus der ernestinischen Linie der Wettiner ausgesetzt waren. Bis in diese Zeit, bis in die 40er Jahre des 16. Jahrhunderts, geht auch die Errichtung von Schloss Ehrenburg und gehen die Vorläufer der darin untergebrachten heutigen Landesbibliothek Coburg zurück. Die Prägung durch Reformation und Konfessionalismus wirkt nach bis in die Gegenwart. Daher ist es weit mehr als ein Zufall, dass vor kurzem der Nachweis gleich mehrerer handschriftlicher Eintragungen Philipp Melanchthons in Büchern der Landesbibliothek Coburg gelungen ist.

FOTOS: WOLFGANG GREBNER

**Distichon
Melanchthons für
Jakob Milich auf
einer Schrift
Carions über die
Sterndeutung**



Neu entdeckt – Melanchthon-Autographe in der Landesbibliothek Coburg

Von Silvia Pfister und Isolde Kalter

Auf die Spur der ersten beiden Entdeckungen führte die von Isolde Kalter erarbeitete Ausstellung „Diplomat der Reformation: Philipp Melanchthon (1497-1560)“, die die Landesbibliothek Coburg im Melanchthon-Jahr 2010 zeigte (www.landesbibliothek-coburg.de/melanchthon_2010.htm). Insbesondere fanden dabei Melanchthons weitgespannte Beziehungen zu Coburg, nicht zuletzt sein Einfluss auf die Ausbildung des Coburger Schulwesens, Berücksichtigung.

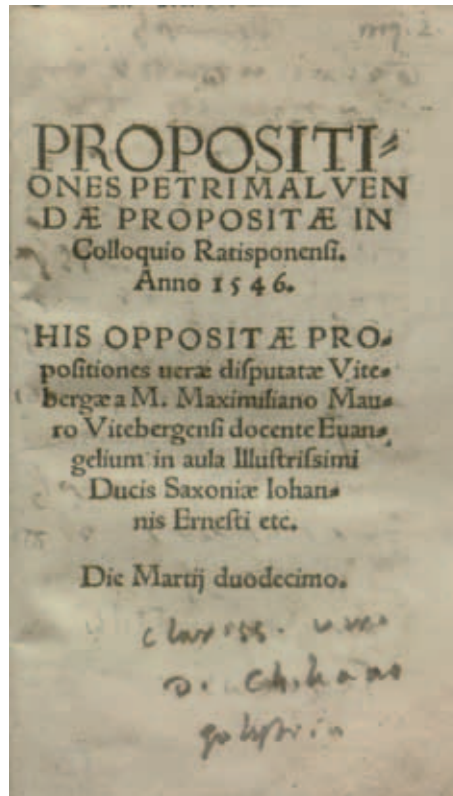
Der Herkunft auf der Spur

Wie bei Büchern aus der Frühen Neuzeit häufig, enthielten auch viele der für die Ausstellung ausgewählten Bände handschriftliche Besitzvermerke. Zwei dieser Widmungen überraschten durch ihre Ähnlichkeit mit aus der Forschungsliteratur bekannten Schriftproben Melanchthons. Seine Handschrift erinnert an eine Druckschrift. Sie ist gekennzeichnet durch meist unverbundene, gerade, kaum nach rechts geneigte Buchstaben, während seine Zeitgenossen meist wesentlich kursiver schrieben. Bisher gab es keine entsprechenden Katalogeinträge, doch lag der Verdacht nahe, dass es sich um Widmungen Melanchthons handelt. Eine Nachfrage bei der Melanchthon-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften erbrachte Klarheit: Beide Widmungen wurden als eigenhändig von Melanchthon identifiziert.

Die erste Widmung fand sich auf dem Titelblatt von Philipp Melanchthons „Annotationes in Evangelium D. Ioannis Apostoli“. Frankfurt: Braubach 1542 (Signatur: Q I 13/13) und lautet: „Suo M[agistro] Melchiori, φιλῶ φιλτάτῳ d[ono] d[edit] m[anu] s[ua]“¹. Bei dem gewidmeten Werk handelt es sich um den ersten Teil eines Sammelbandes aus dem 16. Jahrhundert, dem noch drei weitere Drucke, darunter zwei Werke Melanchthons, beigegeben sind. Zwei dieser Drucke weisen handschriftliche Besitzvermerke Melchior Weidmanns auf. In ihm dürfen wir daher sicher auch den Empfänger des von Melanchthon gewidmeten Exemplars seiner Annotationes und den ehemaligen Besitzer des gesamten Bandes sehen. Melchior Weidmann war zusammen mit Martin Luther und Johannes Lang (1487-1548) Mönch im Augustinerkloster in Erfurt, wurde 1522 erster evangelischer Pfarrer der dortigen St. Andreaskirche und wirkte ab 1554 zunächst als Diakon, von 1562 bis 1573 als Superintendent in Gotha. Er erwarb am 7. Februar 1548 in Wittenberg den Magistertitel. Melanchthons Anrede „M[agistro]“ sowie ein vermutlich von Weidmann

hinzugefügtes Datum „IX Februarii“ lassen darauf schließen, dass Weidmann das Buch von Melanchthon zum Magisterexamen geschenkt bekam.

Die zweite Widmung gilt Kilian Goldstein und lautet „Clariss.[imo] viro D. Chiliano Goldstein“. Sie befindet sich auf dem Titelblatt von Pedro da Malvendas „Propositiones Petri Malvendae propositae in Colloquio Ratisbonensi Anno 1546. His oppositae propositiones verae disputatae Vitebergae a M. Maximiliano Mauro...“ [Praeses: Philipp Melanchthon]. Wittenberg: Creutzer 1546 (Signatur: Cas A 5901). Kilian Goldstein gehörte laut Besitzvermerk auch die 1540 in Lyon gedruckte lateinische Bibel in der Textfassung des Erasmus von Rotterdam, die den Hauptbestandteil des Sammelbandes bildet. Vorne und hinten sind ihr mehrere Druckschriften mit zahlreichen handschriftlichen Anmerkungen bzw. mehrere handschriftliche Dokumente von verschiedenen Händen beigegeben. Mehrfach wird Luther genannt. Vermutlich handelt es sich zumindest teilweise um Abschriften seiner Flugschriften oder dergleichen, was eine ausführliche Untersuchung des Bandes klären müsste.



Dissertation Maximilian Mörlins unter Melanchthon als Praeses mit Widmung für Kilian Goldstein



DIE AUTORINNEN
Dr. Silvia Pfister
 ist Direktorin der
 Landesbiblio-
 thek Coburg und
 war früher in der
 Renaissance- und
 Humanismusfor-
 schung tätig. Isolda
 Kalter erschließt
 die reichhaltigen
 Bestände aus dem
 16. und 17. Jahr-
 hundert. Ehren-
 amtlich wirkt sie
 als Heimatpflegerin
 in Neustadt bei
 Coburg.

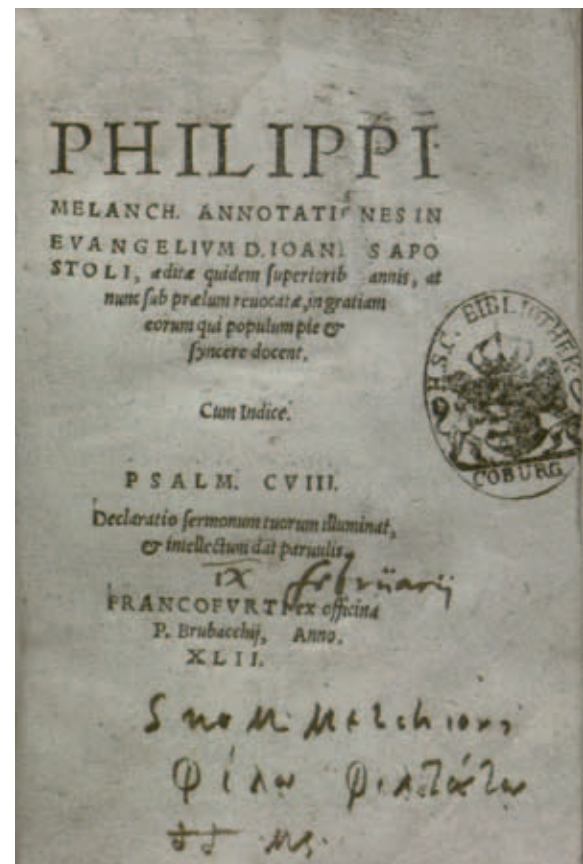
Kilian Goldstein (1499-1568) studierte und lehrte an der Universität Wittenberg und wirkte später auch als ernestinischer Rat. Er stand Melanchthon nahe und wurde von ihm – wie auch von Luther – geschätzt. Dem ihm geschenkten Druck liegt die Disputation zugrunde, mit der Maximilian Mörlin (Maurus, 1516-1584), seit 1544 Hofprediger, ab 1546 – mit einer Unterbrechung – Pfarrer und Superintendent in Coburg, an der Universität Wittenberg den Doktorgrad erwarb. Mörlins Funktion am (Coburger) Hof Herzog Johann Ernsts von Sachsen (1521-1553), wird auf dem Titelblatt eigens genannt: „ (...) docente Euangelium in aula illustrissimi Ducis Saxoniae Iohannis Ernesti“.

Im Banne der Sterne

Der dritte und wertvollste Fund stand nicht mehr mit der Ausstellung in Verbindung, sondern wurde zufällig bei der Beantwortung einer Anfrage entdeckt, in der es um die Provenienz des Sammelbandes mit der Signatur Mo A 12 ging. Dieser Sammelband vereinigt zahlreiche astrologische Jahresvorhersagen (Praktiken, Prognostiken). Am Rande sei noch angemerkt, dass 2009, in Band 14, Andreas Aurifabers „Practica Auff das Jar M.D.XLI“. [1541] (VD 16 G 2365), der früheste volkssprachliche Beleg für das kopernikanische Weltbild ausfindig gemacht wurde.² Das Melanchthon-Autograph wurde auf der Titelseite des Beibandes 13 (Johannes Carion: *Bedeutnus und offenbarung warer himlischer influentz... Nürnberg: Peypus 1531*) entdeckt. Am unteren Rand des Titelblattes ist der Anfang eines Spruches zu lesen: „Haec tibi Milichi prognostica dono, precor[ue] ...“ Die folgende zweite Zeile ist stark beschnitten und kaum noch leserlich. Wie die Melanchthon-Forschungsstelle mitteilte, handelt es sich dabei um den handschriftlichen Urtext eines Distichons, das in einer posthum veröffentlichten Sammlung von Melanchthons Epigrammen enthalten ist. (Philipp Melanchthon: *Epigrammatum libri sex*. [Hrsg. von Petrus Vincentius]. Wittenberg: Crato 1579, www.uni-mannheim.de/mateo/camena/melan1/jpg/s126.html). Die handschriftliche Grundlage galt bislang als unbekannt und wurde nun in der Landesbibliothek Coburg entdeckt. Der komplette Text lautet im Abdruck: „Milichio. Haec tibi Milichi prognostica dono, precor[ue] Mitiget vt nobis aspera fata Deus“, also [Dem Jakob] Milich.

„Diese Vorhersagen schenke ich dir, Milich, und bete, dass Gott für uns die bitteren Geschicke lindern möge.“ Jakob Milich (auch: Mühlich, 1501-1559) gehörte ebenfalls zum Kreis um Melanchthon und wirkte als Professor, unter anderem für Kosmologie, an der Universität Wittenberg. So kurz diese Widmung an ihn auch sein mag, wirft sie doch ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis Melanchthons zur Sterndeutung. Er schickt seinem Freund eine Vorhersage, an deren Richtigkeit er offenbar nicht zweifelt, drückt aber gleichzeitig aus, dass man für die Linderung der „bitteren Geschicke“ beten könne. Gott sei nicht verpflichtet, sich an das zu halten, was man in den Sternen sieht.

Bemerkenswert ist daneben, dass sich der Eingang auf einer astrologischen Schrift des brandenburgischen Hofmathematikers Johannes Carion (1499-1537) befindet. Dessen erstmals 1532 in Wittenberg bei Georg Rhau in deutscher Sprache publizierte *Chronica*, eine der Vorstellung von Weltzeitaltern verpflichtete Universalgeschichte, wurde von Melanchthon und seinem Schwiegersohn Caspar Peucer (1525-1602) stark überarbeitet und ab 1558 in Latein veröffentlicht. In den Kontext dieses



Melanchthons Anmerkungen zum Johannes-Evangelium als Geschenk für Melchior Weidmann



Geber mehr als eine Zeile wert war. Es lohnt sich, auch die kleinen handschriftlichen Notizen in und auf den alten Büchern genau anzuschauen; zumal wenn sich diese Bücher einem übergeordneten Bezugssystem wie hier dem politisch-theologisch-kommunikativen Geflecht von Reformation und Konfessionalismus zuordnen lassen.

Entdeckt wurden die Eintragungen in drei früher getrennten und nun in der Landesbibliothek zusammengeführten Coburger Bibliotheken, der ehemaligen herzoglichen Hof- und Staatsbibliothek, der historischen Bibliothek des 1605 als Gymnasium illustre gegründeten Casimirianums und der Kirchenbibliothek von St. Moriz. Das mag als Beleg dafür dienen, dass allen historischen Teilbeständen der Landesbibliothek Coburg wissenschaftliche Relevanz zukommt.

Die überaus reichen Sammlungen der überwiegend katholisch geprägten bayerischen Altbestandsbibliotheken werden durch den ernestinisch profilierten und damit ausschließlich evangelisch ausgerichteten, weit mehr als 50.000 Titel umfassenden, frühneuzeitlichen Bestand der Landesbibliothek Coburg auf einzigartige Weise ergänzt.

Titelblatt: Philipp Melancthon – Kaspar Peucer: Chronicon Carionis. Wittenberg 1572

historiographischen Wirkens gehört ein umfangreiches Melancthon-Autograph, das – fast zeitgleich mit den Coburger Entdeckungen – in der Thüringischen Universitäts- und Landesbibliothek Jena gefunden wurde. Die ThULB verfügt mit der von den Reformatoren bzw. Wittenberger Hochschulmitgliedern genutzten kurfürstlichen Bibliothek (Electoralis) über den Schlüsselbestand zu Reformation und beginnendem Konfessionalismus.

Fazit

Die Coburger Melancthon-Funde zeigen in dem skizzierten Gesamtkontext exemplarisch die Bedeutung der Provenienzforschung. Sie bringt nicht nur Autor und Widmungsempfänger in einen Zusammenhang, sondern kann gerade bei wichtigen Autoren Mosaiksteinchen für die Edition des Gesamtwerkes liefern, wenn der Beschenkte dem

Zum Weiterlesen:

Axmann, Rainer: Melancthon und seine Beziehungen zu Coburg. In: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 42(1997), S. 129-224.

Gehrt, Daniel: Ernestinische Konfessionspolitik. Leipzig 2011. (Hier werden Melchior Weid(e)mann, Kilian Goldstein und Maximilian Mörlin verschiedentlich genannt.)

Mutschler, Thomas: Philipp Melancthon (1497-1560). Vordenker der Reformation. Jena 2010.

Westphal, Sina: Die Korrespondenz zwischen Kurfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen und der Reichsstadt Nürnberg. Frankfurt / Main 2011.

FUSSNOTEN

- 1) Für die Transkribierung „philw philtätw“ der im Original griechischen Buchstaben sowie die Angaben zu Melchior Weidmann danken wir Dr. Christine Mundhenk von der Melancthon-Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.
- 2) Laut schriftlicher Mitteilung von Dr. Jonathan Green vom 13.10.2009.